

die Aufklärung der Werktätigen gründlich ausgewertet werden. Marx sagt, den Wert dieser Bildung für den politischen Kampf der Arbeiterklasse einschätzend, daß eine Erziehung, in der die geistige Bildung, die körperliche Entwicklung und die polytechnische Bildung miteinander verbunden sind, „die Arbeiterklasse weit über die höheren und mittleren Klassen heben wird“. In der Deutschen Demokratischen Republik ist die Arbeiterklasse und ihre Partei die führende Kraft. Der tiefe Sinn des Wortes von Karl Marx tritt zutage, wenn hinzugefügt wird, was er über das Ziel der polytechnischen Ausbildung sagt: Die polytechnische Erziehung soll die „allgemeinen wissenschaftlichen Grundsätze aller Produktionsprozesse“ mitteilen und „gleichzeitig das Kind und die junge Person einweihen in den praktischen Gebrauch und in die Handhabung der elementaren Instrumente aller Geschäfte“. („Instruktionen an die Delegierten des provisorischen Generalrats zu einzelnen Fragen“.) Und wenn in der gleichen Arbeit davon die Rede ist, daß die Zukunft der Arbeiterklasse und der Menschheit durchaus „von der Ausbildung der werdenden Generation abhängt“, so wird mit dieser Aussage deutlich, welcher enger Zusammenhang zwischen Volksbildung, Ökonomie und Politik überhaupt besteht.

Dieser Zusammenhang wird heute noch nicht von allen Genossen erkannt. Oft hört man beispielsweise von leitenden Funktionären im Betrieb, sie hätten keine Zeit, sich mit den Fragen der polytechnischen Erziehung zu beschäftigen. Diese Genossen sehen nur die momentan vor ihnen stehenden Produktionsaufgaben, ohne an die nächsten Jahre — an die Zukunft — zu denken, wo die Schüler von heute die moderne Technik meistern, die Betriebe leiten und den sozialistischen Staat lenken sollen.

Vielfach erfolgt der Einfluß der Arbeiterklasse auf die Schüler am Unterrichtstag in der Produktion nur durch einige „Spezialisten“. Doch Friedrich Engels

spricht davon, daß die Demokratie dem Proletariat nutzlos sein würde, wenn es nicht Maßregeln ergreift, um an der Erziehung sämtlicher Kinder teilzunehmen („Grundsätze des Kommunismus“). Auf unsere gegenwärtige Situation angewandt, bedeutet diese Feststellung, daß wir den Einfluß der Arbeiterklasse durch Patenschaften von Brigaden mit Schulklassen verstärken, daß wir eine größere Teilnahme der Arbeiter an der Erziehung der Schüler während ihrer Ausbildung im Betrieb sichern müssen.

In dem Politbüro-Beschluß „Verbesserung und weitere Entwicklung des polytechnischen Unterrichts an den Oberschulen“ vom 17. Mai 1960 wird erneut eine bessere politisch-ideologische Arbeit gefordert. Die Parteileitungen in den Schulen und Betrieben sollen durch Vorträge, Seminare, Foren und auch in den Mitgliederversammlungen die schulischen Probleme regelmäßig behandeln, damit das System der polytechnischen Bildung und Erziehung gefestigt wird. Das Studium der Parteibeschlüsse in Verbindung mit den Lehren unserer Klassiker zu den Problemen der Pädagogik wird beitragen, daß viele Fragen der Schulpolitik noch prinzipieller beantwortet werden können.

Unsere Klassiker sprachen immer wieder davon, daß die Volkserziehung eine Klassenfrage ist, und sie erbrachten stets den Nachweis, daß die moderne bürgerliche Gesellschaft keine für alle Klassen gleiche Bildung geben kann.

Wie aktuell sind ihre Lehren — beispielsweise für eine Beurteilung des Godesberger Grundsatzprogramms der SPD. Welch schändlicher Betrug wird von den rechten SPD-Führern an der Arbeiterklasse betrieben, wenn diese dort von dem Staat der Monopolisten und Revanchisten verlangen, „... daß die Schule allen Menschen die Möglichkeit geben soll, ihre Anlagen und Fähigkeiten unbehindert zu entfalten“. Auch sollen die Menschen — nach dem SPD-Programm — zu einem „unabhängigen Denken“ (!) und